

MEDIATION IN SCHULE UND BILDUNG

PEER- UND SCHULMEDIATION: EINE HILFESTELLUNG BEIM TÄGLICHEN UMGANG MIT KONFLIKTEN



Österreichischer
Bundesverband für Mediation

Mediation macht Schule:

Gespräche führen zueinander

Konflikte und Streit treten in allen unseren Lebensbereichen auf – auch der Schulbereich ist davon nicht ausgenommen. Gründe dafür gibt es viele: ein falsches Wort, Meinungsverschiedenheiten, Missverständnisse. In solchen Fällen leidet immer das Schulklima und der Schulalltag ist stark beeinträchtigt. Lernen wird teilweise unmöglich. SchülerInnen, SchulleiterInnen, LehrerInnen und Eltern sind dabei gleichermaßen betroffen. So weit muss es aber nicht kommen.

Damit Gespräche nicht eskalieren, in Streit oder sogar in Gewalt zu enden drohen, ist Schulmediation gefragt! So kann es gelingen, eine offene Gesprächsbasis zwischen SchülerInnen, SchulleiterInnen, LehrerInnen und Eltern zu schaffen, Konflikte gewaltfrei zu bearbeiten und gemeinsam Lösungen zu finden.

Peer-Mediation als wichtiges Element der Gewaltprävention an Schulen

Im Schulbereich gibt es seit über 15 Jahren Peer-Mediationsprogramme zur Verbesserung des Schul- und Lernklimas. SchülerInnen werden zu sogenannten Peer-MediatorInnen oder KonfliktlotsInnen ausgebildet, um innerhalb der eigenen Klasse und mit anderen SchülerInnen aus anderen

Klassen aktuelle Konflikte zu bearbeiten bzw. das Klassenklima zu verbessern. Häufig sind diese SchülerInnen auch Buddys für erste Klassen. Sie begleiten die „Neuen“ durchs erste Schuljahr und stehend helfend und beratend an ihrer Seite. SchülerInnen lernen von SchülerInnen – das ist echtes Peer-Learning!

Zertifizierung von Peer-MediatorInnen durch den ÖBM

Schon seit längerem gibt es das Bestreben, dass Peer-MediatorInnen für ihre Tätigkeit in den Schulen belohnt werden und ihre Arbeit sichtbar wird. Dies passiert häufig in der Form, dass die unterrichtenden Peer-Coaches Zertifikate ausstellen, die die aktiven SchülerInnen später zum Beispiel Bewerbungen beilegen können usw. Es besteht der Wunsch, dass der ÖBM solche Peers zertifiziert, da das Bundesministerium für Bildung und Frauen (BMBF) derzeit keine finanziellen Ressourcen dafür zu Verfügung stellen kann. Die Zertifizierung kann über Peer-Coaches erfolgen, die entweder eingetragene MediatorInnen sind oder nach der Richtlinie des BMBF für Peer-Coaches an den Pädagogischen Hochschulen ausgebildet wurden. In jedem Fall müssen die Auszubildenden aber Mitglieder des ÖBM sein.

Schulmediation: Welchen Nutzen haben Schulen?

Es besteht aber noch eine weitere Form der Konfliktregelung im schulischen Bereich: die klassische Schulmediation. Hier arbeiten externe ExpertInnen gemeinsam mit SchülerInnen, LehrerInnen, Eltern oder der Direktion an der Lösung von Konflikt- und Mobbing-situationen.

In welchen Fällen sind externe SchulmediatorInnen eine wertvolle Unterstützung?

SchulmediatorInnen sollten in folgenden Fällen angefordert werden:

- › (hocheskalierte) Konfliktsituationen innerhalb von Klassen, zwischen einzelnen SchülerInnen, im Lehrkörper, zwischen Fachgruppen, mit der Führungsebene, zwischen den Schulpartnern, mit Eltern
- › Maßnahmen zur Verbesserung des Schulklimas
- › Trainings zur Kommunikation oder Gesprächsführung in heiklen Situationen
- › Mobbingberatung oder Entwicklung eines Auffangnetzes für Mobbing an Schulen
- › Unterstützung in Schulentwicklungsprozessen
- › Entwicklung von Verhaltensvereinbarungen gemeinsam mit allen SchulpartnerInnen
- › Implementierung und Unterstützung eines Peer-Mediationsprogrammes und Zusammenarbeit mit den Peers
- › Zusammenarbeit mit SchulärztInnen und -psychologInnen

Wer darf als externe/r SchulmediatorIn tätig sein?

Besonders geeignet für die Schulmediation sind sogenannte „eingetragene MediatorInnen“, die eine zusätzliche Erfahrung im schulischen Bereich mitbringen. Mit einer fundierten Ausbildung und Fortbildungsnachweisen können MediatorInnen in die Liste des Justizministeriums eingetragen werden.



YanLev / Shutterstock.com

Welche großen Vorteile bietet die Schulmediation dem Lehrpersonal?

- › Entlastung von Aufgabenstellungen, die nicht zur pädagogischen Kerntätigkeit gehören
- › störungsfreier Unterricht
- › Unterstützung, Begleitung und Entlastung in Konfliktsituationen (vor allem für Klassenvorstände)
- › Unterstützung zur Verbesserung der Gruppendynamik in Klassen und im Lehrkörper
- › Unterstützung in Mobbing-situationen
- › Burn-out-Prävention
- › mehr Freude an der Arbeit durch die Verbesserung des Schulklimas
- › effizientere Arbeitsstrukturen nach abgeschlossenen Schulentwicklungsprozessen
- › Zeit- und Energieersparnis

Zukünftige Entwicklung der Schulmediation

Aufgrund des umfangreichen Anwendungsgebiets sowie der vielen Vorteile für alle beteiligten Personen und Gruppen im schulischen Bereich ist die Schulmediation ein wichtiges Unterstützungsinstrument für LehrerInnen, das in Zukunft vermehrt – auch durch finanzielle Unterstützung öffentlicher Einrichtungen – zum Einsatz kommen sollte.

Diskussion zum Unterstützungspersonal – der ÖBM setzt sich ein

Derzeit findet in der Schullandschaft und der Öffentlichkeit eine rege Diskussion zum Thema Unterstützungspersonal an Schulen statt. Der ÖBM und hier insbesondere die FG Bildung und Schule haben sich in die öffentliche Diskussion eingebracht und plädieren

für einen vermehrten Einsatz von SchulmediatorInnen als Unterstützung für die Lehrenden.



AUTORIN

Mag.ª Christine Haberlehner
Wirtschaftspädagogin,
eingetragene Mediatorin,
ÖBM-Fachgruppen-Koordinatorin
„Schule und Bildung“

M: +43 664 4003 621

christine.haberlehner@oebm.at